

seinem Luftschlosse und ließ sich von keinem der Seinen sprechen, denn er sehnte sich nach der reizenden Braut, die nach wenigen Mondnächten seine Gemahlin hatte werden sollen. Jetzt war sie für ihn verloren, denn kein Elfe wagt sich hinab in das Reich der Finsternis. In seinem vergiftmeinnichtblauen Mantel gehüllt, saß König Silberich auf seinem goldnen Königsthule, als einer seiner vertrauten Diener zu ihm heranschwebte und um Gehör bat. Silberich neigte sein zartes Haupt, das von goldnen Locken umwallt war, und der Elfe begann: „Wir alle, o König, trauern mit Dir um den Verlust der liebreizenden Libella, unserer zukünftigen Königin, und wir halten täglich Beratungen, wie es abzuwenden ist, daß Libella uns für immer verloren geht. Da habe ich einen Gedanken gefaßt, o König, der uns allen vielleicht helfen kann. Wende Dich an einen guten Menschen, o König, daß er hinab in das Erdreich dringt, (denn die Menschen können eben so im Lichte, wie in der Finsternis leben), und Dir die schöne Braut zurückbringt.“

König Silberich fuhr aus seinen traurigen Gedanken auf: „Du hast recht,“ sagte er dann, „aber wo finden wir gleich einen Menschen, der uns hilfreich beistehen wird?“

„Du weißt, o König, daß es nur ein Kind sein darf, das ungefährdet zu den Schwarzelfen hinabsteigt — denn nur ein unschuldigtes Kind vermag denselben ihren Raub zu entreißen — ich kenne ein solches Kind, o König, — es ist die holde Elsa, welche in jenem Walde wohnt, wo der böse Schwarzelf unsere Königin raubte. Sie war eine Freundin von Libella und weint jetzt Tag und Nacht über ihren Verlust.“

„Und Du glaubst, daß sie ihrer Freundin zuliebe